

SWR2 Musikstunde

Barockes Wien (3/5)

Von Andreas Maurer

Sendung vom: 27. Oktober 2021

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2021

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Wiener Barock - das ist in erster Linie Architektur – Schloss Schönbrunn, das Schloss Belvedere oder die prunkvollen Palais. Die Musik dieser Zeit ist nach wie vor ein Stiefkind der Geschichtsschreibung.

Zeit das zu ändern. Mein Name ist Andreas Maurer, Herzlich Willkommen

Wien war schon immer etwas später dran. So beginnt auch die Barockkunst in der österreichischen Metropole nicht um 1600 - wie in den meisten Teilen Europas - sondern circa 50 Jahre später. Nach der Gegenreformation und mit der Machtübernahme des erst 14jährigen Leopold I. Als Zweitgeborenen sollte eigentlich sein Bruder den Thron besteigen. Der gebürtige Nachfolger stirbt jedoch unerwartet an den Pocken.

Mit Leopold I. sitzt nun ein Musikfanatiker wie kaum ein anderer an der Spitze des Reiches. Die Hofkapelle wird aufgestockt, zählt nun 82 Musiker, darunter 34 Sänger. Vorspielen darf dabei jeder, ohne „Ansehen“ der Person, wie es heißt – allein die Musikalität ist entscheidend. Bei den Aufnahmeprüfungen ist der Kaiser selbst anwesend, entwirft auch eigenhändig die Dienstvorschrift der Musiker. Sogar in der Sterbestunde lässt er angeblich noch einmal die Hofkapelle aufmarschieren, um seine Lieblingsstücke zu hören.

Kaiser Leopold I./1640 – 1705:

Sonata für 4 Viole da gamba und Basso continuo

Hamburger Ratsmusik

Leitung: Simone Eckert

cpo 7774512

Dauer: 3:25

Die Hamburger Ratsmusik unter Simone Eckert mit einer Gamben-Sonata komponiert von Kaiser Leopold I.

1654 übernimmt der Habsburger die Führung des Staates. Ausgestattet mit einem Heer an Beratern stemmt er sich politisch gegen die osmanische Bedrohung aus dem Osten ebenso wie gegen die Expansionsbestrebungen Ludwigs XIV. von Westen her. Trotz dieser Zwickmühle gelingt dem kindlichen Kaiser so Einiges: er vergrößert das Territorium der Habsburger massiv und hält es geschickt zusammen. Kunst stellt sich unter seiner Regentschaft in den Dienst der Imagepflege. Der Ausbau der Hofburg oder die Errichtung von Prunkbauten bilden visuelle Demonstrationen der Vormachtstellung von Adel und Geistlichkeit, opulente Musikwerke erklingen als ihr akustischer Kontrapunkt.

Bei Leopolds Krönung erklingt Musik von Johann Heinrich Schmelzer und die folgende Sonate von Antonio Bertali.

Antonio Bertali/1605 – 1669:

Sonate Leopoldi a 15

Musica Fiata

Leitung: Roland Wilson

cpo 9995452

Dauer: 1:44

Mit dieser Musik schreitet Leopold I. zur Kaiserkrönung.

Die Sonate Leopoldi von Antonio Bertali. Roland Wilson und Musica Fiata haben gespielt.

Leopold I. betätigt sich auch selbst als Komponist, spielt mehrere Instrumente und steht oft am Pult seines Kammerorchesters. Über 300 Werke, geistliche und weltliche, Ballette und Operneinlagen hat er uns hinterlassen. Darunter auch Stücke in deutscher Sprache, bzw. manche sogar im Dialekt. Zwar bekennt sich der Regent als Fan des italienischen Arienstils, dennoch tendiert seine Musik gelegentlich zum „volkstümlichen“, regionalern damit wird auch , die deutsche Sprache aufgewertet. Noch heute versprüht Wien den Geist einer Großstadt, schlägt aber im Puls einer Landstadt. Hof und Volk treffen sich also im Herz des Monarchen - vielleicht, weil Leopold alles Französische aus politischen Gründen ablehnt und auch für das Spanisch seiner Gemahlin wenig übrig hat...

K: Johann Heinrich Schmelzer/zw.1620 od.23 – 1680 - Werner Hackl/Bearbeitung:

Balletti a 4: Intrada - Gavotta tedesca - Gavotta styriaca - Hötzer seu Amener / Bearbeitung für Bläserensemble

Bläserensemble des NÖ Tonkünstlerorchesters

Leitung: Werner Hackl

KKM 30372

Dauer: 3:41

Volksmusik hält Einzug in die Kunstmusik, denn unter Kaiser Leopold darf jeder für die künstlerischen Positionen am Hof vorspielen, Können wird über Klasse und Titel gesetzt.

Das waren 4 Ballette von Johann Heinrich Schmelzer, darunter eine Steirische Gavotte und ein Stück mit dem Titel „Hötzer seu Amener“, dessen Bedeutung noch immer nicht ganz klar ist.

Schmelzer stammt aus einer niederösterreichischen Bäckerfamilie, mit Talent und mit Fleiß gelingt ihm eine steile Karriere. Bereits früh findet man seinen Namen unter den Musikern am Wiener Stephansdom, ebenso geigt er in der Hofmusikkapelle auf. Als er 1658 seinen Herrn zur Krönung nach Frankfurt am Main begleitet, steht Schmelzer bereits an der Spitze des Instrumentalensembles,

erregt außerhalb Österreichs Aufmerksamkeit. Schließlich wird Schmelzer zum Hofkapellmeister ernannt und ist damit der erste Nicht-Italiener auf dieser Position.

Dazwischen wird der Musiker auch noch in den Adelsstand erhoben: Johann Heinrich Schmelzer von Ehrenruef nennt er sich fortan. Der Wiener Hof schätzt Schmelzers Ballettmusik. Das virtuose Können des Bäcker-Sohnes spiegelt sich aber vielmehr in seinen Sonaten wider.

Johann Heinrich Schmelzer/zw.1620 od. 23 – 1680:

Sonata a 4 "La Carolietta" - für Violine, Zink, Posaune, Dulzian und Basso continuo

Concentus musicus Wien

Leitung: Nikolaus Harnoncourt

Teldec 842100 XH / 2446912

Dauer: 4:36

Eine Sonate im italienischen Stil von Johann Heinrich Schmelzer, dem Hofkapellmeister unter Leopold I.

„La Carolietta“ für Violine, Zink, Posaune, Dulzian und Basso continuo, interpretiert vom Concentus Musicus Wien unter Nikolaus Harnoncourt.

Die Musik des barocken Wien steht heute im auf dem Programm dieser SWR2 Musikstunde, zeitlich sind wir mittlerweile in der Regentschaft von Leopold I., also Mitte des 17. Jahrhunderts angelangt.

Der Kaiser entpuppt sich als Fan von opulenter Musik, insbesondere der Oper. Und die kann ihm gar nicht lang genug dauern. Einmal, nach einer 6stündigen Aufführung soll er sogar gesagt haben, dass diese Vorstellung doch etwas "kurz geraten sei".

Der musikalische Protz am Wiener Hof erreicht seinen absoluten Höhepunkt dann, als Leopold I. Margarita Teresa von Spanien heiratet. Die Verbindung des Paares war lange geplant, der Madrider Hof hat dazu über die Jahre Gemälde von Diego Velázquez nach Wien geschickt. Sie zeigen die junge Infantin im Alter von drei, fünf und acht Jahren.

Die Feierlichkeiten zu diesem Bündnis dauern fast zwei Jahre, auch weil es Verzögerungen bei der Anreise der Braut gibt. Antonio Cestis mehrstündige Prunkoper *Il Pomo d'oro* wird aufgeführt. Lodovico Ottavio Burnacini übernimmt die Ausstattung, Leopold komponiert für seine Braut selbst einige Teile davon.

An Kosten und Material wird nicht gespart, Massenszenen und Rossballette werden aufgewartet. 100 Musiker, 50 verschiedene Rollen, 23 Szenenwechsel, 600 Pferde und sogar Elefanten kommen zum Einsatz. Der Glamour des Reiches entfaltet auch musikalisch seine ganze Pracht.

Pietro Antonio Cesti/1623 – 1669:

Acte II : Sonata - 3.Satz und Acte IV : Sonata - 4.Satz

aus: Instrumentalstücke aus der Oper "Il Pomo d'oro"

Wiener Barockensemble

Leitung: Theodor Guschlbauer

Erato STE 50230

Dauer: 3:34

Il Pomo d'oro - der Goldene Apfel, eine Festoper von Antonio Cesti anlässlich der Hochzeit Leopolds I. mit Margarita von Spanien. Theodor Guschlbauer und das Wiener Barockensemble gaben daraus einige kurze Instrumentalstücke.

Neben der Musik wird der Auftakt zu den Hochzeitsfeierlichkeiten des Kaiserpaars auch mit Kanonenschüssen und einem Feuerwerk begleitet – fixer Bestandteil vieler prunkvoller Barockfeste am Hof der Habsburger. Neben funkelnden Herzen, welche die Buchstaben L&M, also Leopold und Margarita, zieren, lassen zum krönenden Abschluss 300 Raketen den Schriftzug A.E.I.O.U. aufleuchten. Den Wahlspruch der Habsburger. Er findet sich auf dem Tafelgeschirr ebenso wie auf Bauwerken. Noch heute ziert er die Ringe der Absolventen der Militärakademie in Wiener Neustadt – dabei ist die Bedeutung bis heute nicht eindeutig belegt – wahrscheinlich will die Abkürzung so viel sagen wie: *Alles Erdreich ist Österreich untertan*

Johann Caspar Kerll/1627 – 1693:

Sonate in g-Moll für 2 Violinen, Viola da gamba und Basso Continuo

Musica Antiqua Köln

Koch Schwann 310612

Dauer: 1:07

Ein Ausschnitt aus der Sonate in g-Moll von Johann Kaspar Kerll, gespielt von der Musique Antiqua Köln, komponiert während der Regentschaft Kaiser Leopold des I.

Il Pomo d'oro wird zu dessen Hochzeit komponiert. Aufgrund der Länge der Festoper wird die Aufführung aber auf zwei Tage verteilt: Insgesamt dauert das Spektakel zehn Stunden, die Bühnentechnik erfordert eine äußerst aufwändige Maschinerie.

Theatermeister Lodovico Burnacini baut anlässlich dieser Festspiele ein Holztheater, das bleibt übrigens bis zur Türkenbelagerung Wiens bestehen. Angeblich wurde der kostspielige Pomo d'oro, ein ganzes Jahr lang, mehrmals in der Woche wiederholt, und zwar mit dem ausdrücklichen Vermerk "mit Zulassung aller Leute". Doch nicht nur Il Pomo d'oro erklingt an diesen Tagen, der Kaiserhof lässt es auch mit Festopern von Altmeister Antonio Bertali und dem aufstrebenden Newcomer

Antonio Draghi ordentlich krachen.

Giovanni Battista Draghi/Instrumentalmusik/um 1640 – 1708:

Symphony of rustic music with cries and notes of birds (Draghi, 1. Akt) 01:40

Rustic music for the dance of the Sylvans and Dryads (Draghi, 1. Akt) 00:35

aus: PSYCHE (The English Opera) - Semi-Oper in 5 Akten nach französischem Modell

New London Consort

Leitung: Philip Pickett

Decca 4443362 (1 CD)

Dauer: 2:15

Zwei Tänze aus einer Gemeinschaftsarbeit von Antonio Draghi und Matthew Locke.

Psyche – einer englischen Semi Oper. Philip Pickett dirigierte das New London Consort.

Zuerst Bassist in der Kapelle der Witwe Kaiser Friedrich III., dann Opernintendant und schließlich - als Nachfolger von Johann Heinrich Schmelzer übernimmt Antonio Draghi nun das Amt des Hofkapellmeisters in Wien.

Bis 1700 herrscht Draghi mit seinen Werken uneingeschränkt in der Donaumetropole. Nicht weniger als 200 Opern, Serenaden, Oratorien und Kantaten schreibt er für unterschiedliche Anlässe.

Schnell wird sein prachtvoll repräsentativer Stil als vorbildlich bezeichnet und gilt gemeinhin als der "Wiener Stil" - und wie schon seine Vorgänger verwebt auch Draghi verschiedene nationale Stile miteinander, bindet Europa zur klingenden Einheit zusammen.

Mit der Oper "El Prometeo" vertont er sogar das erste Mal in der Musikgeschichte als Italiener einen spanischen Text. Wobei: eigentlich hat er das italienische Libretto mit Musik versehen, erst dann wurden die Szenen auf Spanisch rück-übersetzt. Wir hören kurz hinein....

Leonardo García Alarcón/geb.1976 - Antonio Draghi/1634-1700:

Y a tus plantas Nisea - Arie der Minerva aus dem 3. Akt der Oper "El Prometeo"

Sonja Yoncheva (Sopran)

Cappella Mediterranea

Leitung: Leonardo Garcia Alarcón

Sony Music 19439824022

Dauer: 2:03

Die Arie der Minerva aus der Oper „El Prometeo“ also Prometheus von Antonio Draghi. Leonardo Garcia Alarcon leitete die Cappella Mediterranea. Solo: Sonya Yoncheva.

Und noch etwas passiert in der Zeit Draghis und Kaiser Leopolds - der Wiener Hof wird auch zum Zentrum der Oratorienmusik. Über 150 Oratorien sind aus der Zeit belegt, nicht weniger als acht davon komponiert der Kaiser selbst. Viele sehen darin sogar einen "Zwillingsbruder der zeitgenössischen Oper". Meist in italienischer Sprache werden diese zwar opulent instrumentiert, aber konzertant aufgeführt. Jedenfalls in der Fastenzeit. In der Karwoche hingegen erklingt in Wien der "Sepolcro" - der in der Karwoche auch szenisch aufgeführt wird. Dabei handelt es wahrscheinlich um die einzige musikalische Gattung, die in der Hofmusikkapelle entstanden ist. „Rappresentazione sacra al Santissimo Sepolcro“ lautet der ganze Name.

Kurz könnte man sagen: eine szenische Aufführung vor dem Heiligen Grab. Inhaltlich wird meist der Tod Christi thematisiert, aber auch Habsburger-taugliche Allegorien haben ihre Auftritte.

Kaiser Leopold I./1640 – 1705:

Sonata aus dem Sepolcro "Il lutto dell'universo"

NÖ Tonkünstlerorchester

Leitung: Dietfried Bernet

Amadeo AVRS 6389

Dauer: 2:19

Unter Leopold I. findet das viel strapazierte Bild von "Wien als Musikstadt" seinen Ursprung.

Wir hörten die Sonata aus dem Sepolco "Die Trauer des Weltalls", vom Kaiser höchstselbst komponiert.

Musiziert haben Dietfried Bernet und das NÖ Tonkünstlerorchester.

Wiener Barockmusik - heute in der SWR2 Musikstunde. Und an dieser Stelle muss erwähnt werden, dass die Habsburger nicht nur Höfische oder Kirchliche Feiern mit Musik untermalen, sondern auch die ausgelassene Faschingszeit.

Da wird natürlich auf eher leichte Kost gesetzt, augenzwinkernd darf sogar die Hofgesellschaft etwas durch den Kakao ziehen. Etwa mit der "Geduld des Sokrates" von Antonio Draghi, darin wird der Philosoph von Weibergekeife in die Knie gezwungen. Selbst Georg Philipp Telemann bringt diesen Stoff später auf die Bühne.

Und gerade bei solchen scherzhaften Werken ist auch die aktive Teilnahme der Hofgesellschaft ausdrücklich erwünscht. Gelegentlich kann man den Kaiser selbst tanzend auf der Bühne erleben, Erzherzoginnen beteiligen sich mit Vorliebe an Balletten, selbst Pagen und Hofmusiker sind in die Inszenierung mit eingebunden.

Besonders eindrucksvoll zeigt sich dieser Charakterzug des Hofes bei den sogenannten "Wirtschaften". Eine solche Wirtschaft wird u.a. Ende des Jahrhunderts für den inkognito in Wien

weilenden Zaren Peter veranstaltet.

Das österreichische Kaiserpaar tritt in dieser Burleske als Wirt und Wirtin zum "Schwarzen Doppeladler" auf. An der Tafel sitzen die Gäste, verkleidet als bunte Typen - Adelige präsentieren sich dabei als Marktschreier oder einfache Gefolgsleute. Selbst hinter der Maske von Rauchfangkehrer und Torwärter finden sich hochgestellte Grafen. Zar Peter betritt die Wirtschaft zum "Schwarzen Doppeladler" als friesländischer Bauer und fordert anwesende Edeldamen zum Tanz. Aber Maske hin oder her - das "gemeine Volk" ist bei solchen Veranstaltungen nicht zugelassen. Man bleibt dann doch lieber unter seinesgleichen...

Antonio Draghi:

L'Albero del Ramo d'oro - daraus: Sinfonia come di strepito di Vento in un Bosco (Feenballett)

Accentus Austria

Leitung: Thomas Wimmer

Sony 88985305272

Dauer: 1:40

Für den Wiener Fasching komponiert – Der Auftritt Harlekins, ein Feenballett von Antonio Draghi. Thomas Wimmer leitete das Ensemble Accentus Austria.

Nicht nur der Fasching, auch andere Aufführungen der Wiener Adelschicht sind von Musik begleitet, darunter Schlittenfahrten, Feuerwerke, Preisschiessen und selbst Trauerzüge.

Der Wiener Hof ist Musik, allein über 4000 Operaufführungen zählt man während der Regentschaft Leopolds I.

Doch dann kommt alles anders: in den 1680er Jahren setzt sich ein gewaltiges Heer mit 200.000 osmanische Soldaten in Bewegung und belagert Wien. Aus Angst, dass die hölzernen Opernhäuser in Brand geschossen werden, lässt der Kaiser sie abbauen. Er selbst flieht währenddessen aus der Stadt.

Der Krieg bringt jedoch auch kulturellen Austausch - kaum ein Wiener kennt nicht die Geschichten, dass die Türken den Kaffee und das wie ein Halbmond geformte Kipferl nach Zentraleuropa gebracht haben. Auch die spätere Militärmusik speist sich aus den Vorbildern der osmanischen Armeen, davor hat sie doch hauptsächlich aus akustischen Signalen bestanden.

Und auch wenn der politische Sieg mit Musik schlussendlich gefeiert wird, so haben doch viele ihr Leben gelassen. Der Komponist Alessandro Poglietti genießt mit seinen lautmalerischen Werken in der Hauptstadt großes Ansehen. 20 Jahre lebt er bereits in der österreichischen Residenzstadt, auf der Flucht vor den Türken wird er erschlagen, seine Familie gefangen genommen.

Alessandro Poglietti:

Sarabande - 4.Satz und Gavotte - 5.Satz aus: Balletto - für Instrumentalensemble

Ulsamer Collegium

Leitung: Josef Ulsamer

DG 4398852 (4 CD)

Dauer: 2:12

Josef Ulsamer und sein Ulsamer Collegium mit einem Balletto von Alessandro Poglietti.

Heute in der SWR2 Musikstunde – Wiener Barockmusik.

1683 ist das Jahr, die Türken sind besiegt, endlich erklingen in der Stadt wieder Opern, u.a. von Antonio Draghi und Giovanni Pederzuoli. Johann Wolfgang Frank feiert die neue Freiheit mit seinem Werk „Der glückliche Groß-Vezier Cara Mustapha, erster Theil, nebenst der grausamen Belagerung und Bestürmung der Kayserlichen Residentz-Stadt Wien“. Vielleicht erklingt währenddessen auch das folgende Stück von Johann Karpar Kerll.

K: Johann Caspar Kerll/1627 – 1693:

Battalia (ursprünglich konzipiert für Orgel) – Schlachtenmusik

Armonico Tributo Austria

Leitung: Lorenz Duftschmid

cpo 9999192 (2 CD)

Dauer: 3:04

Vor der Stadtmauer und dem Befestigungswall haben die Heerscharen und Lager der Türken ein weites Feld der Verwüstung hinterlassen. Aber nun gilt der Platz außerhalb der Stadt erstmals als sicheres Siedlungsgebiet. Die österreichischen Architekten Fischer von Erlach oder Jakob Prandtauer können dort mit dem Bau von Palästen beginnen. Schönbrunn und Belvedere werden entworfen, Profiteure der Krise errichten sich riesige Adelspaläste. Wien wird neben der Oper zu einem Sammelplatz für Virtuosen, die meisten kommen aus Italien. Bald werden auch Ariosti, Baria, Ziani und die Scarlatti Brüder nach Wien reisen, auch Werke von Händel erklingen dann in der Hauptstadt.

Die glanzvolle Epoche der Oper setzt sich bis zum Regierungsantritt Maria Theresias fort. Erst 1740 bricht das große Kaiserliche Theaterleben zusammen. Bis es soweit ist dringen aber noch die Melodien aus Antonio Bononcinis Opern durch die Straßen der Stadt.

Giovanni Battista Bononcini/1670 – 1747:

L'ORACOLO D'APOLLO - Cantata a voce sola con instrumenti / Kantate mit Balletteinschüben von Nicola Matteis

Gradus ad Parnassum Wien

Leitung: Ton Koopman

ORF / Ö1 Edition Alte Musik CD 171

Dauer: 4:30

Das abschließende Ballett aus der Oper „das Orakel des Apollo“ von Giovanni Bononcini. Ton Koopman und Gradus ad Parnassum Wien haben musiziert.

Das war eine SWR2 Musikstunde zur Wiener Barockmusik, die diesmal ganz im Zeichen der prächtigen Hofoper gestanden ist.

Ein Orakel wie es morgen weitergeht braucht es dabei aber nicht. Im vierten Teil widmen wir uns der Zeit Josephs II. und Karls VI.

Als: auf baldiges Wiederhören freut sich: Andreas Maurer.